

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

299 (2.7.1929) Morgenausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 2. Juli 1929.

Bezugspreis: drei Monats 2.30 M., im Voraus im Voraus od. in den Monatsheften abgeholt 3.— M. Durch die Post bezogen monatlich 2.30 M. Einzelhefte: 10 Pf. Sonntags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Bemerkung: Erweit. Anzeigen-Verträge sind keine Anträge auf Verträge über die Abbestellung von Zeitungen. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Monatshefte-Beilagen 10 Pf. Stellen-Gelände Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden und Württemberg — Kellere-Beilagen 2.— M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatte, bei Nichterhaltung des Preises bei gerichtlicher Verurteilung und bei Kon- kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Signatur und Besetzung des Redaktions-Büro: Verantwortlich: Für badische Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. H. Fischer; für auswärtige Politik: Dr. W. Gengeney; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. G. Gantler; i. Kommunalpolitik: Dr. Binder; für Lokales und Sport: Dr. Bolander; f. d. Neuigkeiten: Dr. Helmer; für D. u. Konzepte: Dr. Gertle; für den Handels- teil: Dr. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Heindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Brief- und Kammer-straße Nr. 8959. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Wahnung zur Sparsamkeit.

Eine Entschliebung der Deutschen Volkspartei über die Gestaltung der künftigen Finanzpolitik des Reiches.

* Berlin, 1. Juli. (Funkspruch.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig folgende Entschliebung gefaßt: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat gelegentlich der Beratungen über den Haushaltsplan für 1929 mit nachdrücklichem Ernst darauf hingewiesen, daß die Verschwendung der deutschen Wirtschaft mit Steuern und Lasten das Maß des Erträglichsten überschritten hat und daß infolgedessen die Ausgabenwirtschaft der letzten Jahre ein Ende haben muß. Sie hat bei Gestaltung des Haushalts 1929 dieser Auffassung Geltung verschafft. Ohne Verringerung der gesetzlichen Grundlagen für manche Ausgaben kann das Ziel jedoch nicht völlig erreicht werden. Daher hat die Fraktion zunächst bei der Reichsfinanzverwaltung in besonderer Art und Höhe belastenden Arbeitslosenversicherung Anträge gestellt, welche die schwersten Schäden beseitigen sollen. Die Fraktion wird in ihrem Bestreben, die öffentlichen Ausgaben zu vermindern und die Wirtschaft zu entlasten, fortfahren, auch auf anderen Gebieten die erforderlichen Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen für Ausgaben im Haushalt anstreben sowie die von ihr gestellten Anträge auf Verringerung der Reichsverschuldung weiter betreiben. Die Schlussrechnung des Haushalts 1928 hat einen erheblichen Fehlbetrag ergeben. Auch für das Haushaltsjahr 1929 ist ein ungünstiger Abschluß zu besorgen. Selbst für den Fall, daß die Tributlasten vermindert werden, ist daher für das laufende Etatsjahr kaum mehr erreichbar als die Abdeckung der entstandenen Fehlbeträge, darüber hinaus die Erleichterung der Kassenlage und die Ansammlung eines dringend erforderlichen Betriebsfonds.

Erst vom 1. April 1930 an werden fühlbare Erleichterungen eintreten können. Voraussetzung für solche Erleichterungen ist aber, daß Mehrausgaben vermieden werden. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird sich allen andersgerichteten Bestrebungen energisch entgegenstellen. Bei der Gestaltung der künftigen Finanzpolitik verdienen die finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern ernste Beachtung. Kernproblem jedes Finanzausgleiches ist die Herbeiführung sparsamer Wirtschaft auch in den Ländern und Gemeinden. Dazu muß mit allen Kräften auf die Schaffung einer Höchstgrenze für die Ueberweisungssummen hingearbeitet werden. Eine solche Höchstbegrenzung ist nicht nur unter dem Gesichtswinkel sparsamer Wirtschaft, sondern auch zum Ausgleich für die bestehende Mindestgarantie erforderlich. Da die Fraktion die Höhe der Realsteuer und besonders ihre verderbliche Wirkung auf den gewerblichen Mittelstand und die Landwirtschaft mit großer Sorge verfolgt, so scheidet sie äußerstenfalls vor dem Gedanken einer reichsgerichtlichen Begrenzung der Realsteuern nicht zurück. Aber auch die Ueberspannung der anderen direkten Steuern ist nicht länger erträglich. Sie hat ausreichende Kapitalbildung verhindert und darüber hinaus zu einer höchst be-

denklichen Abwanderung von Kapital geführt, also zu Gefahren für Gütererzeugung und Beschäftigungsgrad. Sie hat bewirkt, daß breite Schichten unseres Volkes nicht mehr den Lebensspielraum haben, der ihnen Aussicht auf wirtschaftlichen Fortschritt und kulturellen Aufstieg ermöglicht. Die Fraktion ist der Ansicht, daß diesen Folgen der Ueberlastung des Steuerzahlers nur durch Lastenabbau zu begegnen ist.

Für den Fall neuer Tributvereinbarungen verlangt die Fraktion, daß die entstehenden Erleichterungen nicht zur Finanzierung neuer Ausgaben, vielmehr reiflos zur Senkung von Steuern und Lasten verwandt werden. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erwartet von der Reichsregierung für den Herbst Gesetzesvorlagen, durch welche ihren hier gekennzeichneten Absichten Rechnung getragen wird.

Der Bau der Rheinbrücken noch nicht genehmigt.

m. Berlin, 1. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In den letzten Tagen ist durch einen Teil der deutschen Presse eine Nachricht gegangen, wonach die Vorkonferenz sich mit dem Bau der projektierten Rheinbrücken Mainz, Speyer und Ludwigshafen einverstanden erklärt haben soll. Ueber den Bau der Brücken wird bereits seit Jahren mit den Alliierten verhandelt, ohne daß es bisher gelungen ist, die Bedenken der Gegenseite zu zerstreuen. Die Franzosen machen namentlich militärische Bedenken geltend, um die Baugenehmigung hinauszuschieben. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß es Deutschland durch Vermeidung der Rheinbrücken erleichtert werde, aus dem Rheinland ein Aufmarschgebiet gegen Frankreich zu machen. Daraus kann natürlich gar keine Rede sein. Für die Reichsregierung sind bei dem Bau lediglich verkehrspolitische Gründe maßgebend. Wie es aussieht, scheint sich die Mehrheit der Mitglieder der Vorkonferenz inzwischen von der Notwendigkeit einer Verbesserung der Verkehrseinrichtungen zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet überzeugt zu haben. Die Verhandlungen verlaufen nach Ansicht der amtlichen Stellen zufriedenstellend, jedoch kann noch keineswegs von einem Abschluß dieser Angelegenheit gesprochen werden. Infolgedessen sind alle die Meldungen, die von einer Genehmigung des Brückenbaus durch die Vorkonferenz sprechen, verfrüht.

Gefälschte Schriftstücke.

Die russischen Dokumentenfälscher vor Gericht.

* Berlin, 1. Juli. (Funkspruch.) Der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen die in Berlin ausgehobene russische Dokumentenfälschungszentrale nahm am Montag vor dem Großen Schöffengericht Schöneberg unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Feldhahn seinen Anfang. Zahlreiche Reichsbehörden und verschiedene ausländische Regierungen haben Vertreter entsandt, die den Sitzungen beiwohnen sollen. Die Anklage richtet sich gegen den früheren russischen Wirtschaftlichen Geheimen Staatsrat Wladimir Drloff und den früheren russischen Offizier Peter Michailowitsch Pawlonowski, der auch noch eine Reihe anderer Namen führte. Sie lautet auf Betrug und schwere Urkundenfälschung. Der Vorsitzende gab den Schöffen zunächst einen Ueberblick über die zur Verhandlung stehende Angelegenheit. Im Jahre 1928 waren die amerikanischen Senatoren Borah und Norris in den Verdacht geraten, daß sie sich mit je 100 000 Dollar hätten bestechen lassen. Die Schriftstücke zum Beweis für diese Verdächtigung waren in Paris aufgetaucht, erwiesen sich aber als falsch. Es bestand nun ein Interesse, die Fälscher festzustellen und deren Niederlassung zu ermitteln. Der in Berlin für eine New Yorker Zeitung tätige Journalist Kniderbeck kam mit Pawlonowski in Verbindung, der ihm entsprechendes Material zusicherte. Pawlonowski legte, nachdem er zunächst einen Vorstoß von 100 Mark erhalten hatte, drei Schriftstücke vor, für die 2000 Dollar verlangt wurden. Diese Schriftstücke wurden peinlich photographiert und als Fälschungen erkannt. Nebenher sind noch dem Inhaber des Nachrich-

tenbüros Dobro, Harald Siwert, und dem Reichskommissariat für die öffentliche Sicherheit die verschiedensten gefälschten Schriftstücke und Berichte über die Tätigkeit der Sowjetregierung in Deutschland angeboten worden. Sämtliche Fälschungen sollen nach der Anklage von Drloff stammen. Rechtsanwalt Dr. Robert Fuchs beantragte, den Schriftsteller Dr. Johann von Boh, der einer der besten Kenner des Ostens sei, als Sachverständigen zu laden. Er solle Auskunft geben über die Ziele der Fälscherzentrale. Pawlonowski verteidigte den Standpunkt, daß er aus rein idealen Gründen als fanatischer Gegner des Bolschewismus mit gefälschten Schriftstücken gearbeitet habe. Rechtsanwalt Jaffe teilte mit, daß er dem Gericht einen Lebenslauf des Angeklagten Drloff überreichen werde, der tiefe Einblicke in die Welt der Spionage, Wirtschaft und der bolschewistischen Machenschaften gewähre. Der Angeklagte Pawlonowski gab dann eine Schilderung seines abenteuerlichen Lebens. Sein richtiger Name sei Karpow, sein Vater sei Generalgouverneur gewesen, die Mutter eine Fürstin, die mit den Romanows verwandt war. Im Verlaufe seiner Tätigkeit für die Tscheka und die GPU seien ihm drei andere Namen verliehen worden. Im Jahre 1920 habe er den ersten bolschewistischen Aufstand in Petersburg niederschlagen helfen. Nach Kerenkis Sturz habe er Anschluß an die weiße Garde genommen. Ende 1918 sei er in die Tscheka geschickt worden, um Material zu beschaffen. Seine Tätigkeit sei bald unterbrochen worden und man habe ihn darauf zum Tode verurteilt. Der Vorsitzende ließ hierauf das erste gefälschte Schriftstück vorlesen. Es handelt sich um einen Brief des russischen Konsulats, in dem den Genossen, die mit Senator Borah arbeiteten, Gelder verweigert wurden. Die Arbeiten mit Borah wurden als unzulänglich bezeichnet, da der ganze Plan noch nicht genügend durchgeführt worden sei. Der Vorsitzende fragte Drloff, woher er dieses Schriftstück erhalten hätte. Drloff erklärte, es handle sich um die richtige Abschrift eines Dokumentes aus der GPU. Seiner Ansicht nach müßte es gefälscht sein, und die GPU habe es wohl weiter gegeben, um Drloff und seine Mitarbeiter in falschen Verdacht zu bringen. Rechtsanwalt Jaffe gab für den Angeklagten Drloff die Erklärung ab, daß nach seiner Ansicht Kniderboder als „Agent Provocateur“ auftrat, der wußte, was für Papiere er erhalten sollte. Vorher sei bei Kniderboder ein Einbruch fingiert worden, jedoch der Verdacht nahegelegen, daß das Material, das ihm dann später von Drloff übergeben wurde, ursprünglich von ihm selbst gestammt habe. Der Angeklagte Drloff sagte weiter aus, daß Pawlonowski ihm gelangt habe, er suche nach Dokumenten, die sich auf Borah beziehen. Es komme darauf an, den Beweis zu führen, daß die Dokumente gefälscht seien, daß aber die Fälschungen in Moskau selbst gemacht worden seien. Er habe nun ein Schriftstück gehabt, dessen Original er in Händen gehabt habe. Das war von einem Agenten der GPU geschrieben, und er habe es abschreiben müssen, weil sonst dieser Agent in Moskau sofort zum Tode verurteilt worden wäre. Die Abschrift habe er Pawlonowski gegeben. Als der Staatsanwalt wissen wollte, wo das Original geblieben sei, kam der Angeklagte damit heraus, daß das sogenannte „Original“ gar kein Original gewesen sei, sondern die Abschrift vom Original, daß er also eine Abschrift von der Abschrift gemacht habe. Die Originalabschrift des Agenten der GPU habe er vernichtet. Der Staatsanwalt hielt dem Angeklagten weiter vor, daß er zu dieser Maschinenabschrift einen vorgebundenen amtlichen Kopf verwendet habe, jedoch damit doch der Anschein erweckt werden sollte, daß es sich um ein echtes Dokument handle. Im Gegenfalle zu Drloff behauptete Pawlonowski, daß er geglaubt habe, es habe sich um ein Original gehandelt. Zur Verlesung gelangte weiter ein Schriftstück, das als drittes Dokument Kniderboder übergeben worden war. Zu diesem Schriftstück hatten Drloff und Pawlonowski auch einen Chiffrierzettel beigegeben, den Drloff behauptet, daß Drloff die Zahlen so geändert hatte, daß mit Hilfe des Schlüssels der Name Borah herauskam. Der Angeklagte Drloff erklärte, dieses Schriftstück sei echt. Er habe es entziffern wollen, denn er sei ein großer Chiffrierforscherpatist. Es sei ihm das aber damals nicht gelungen. Vorher haben Sie aber zugegeben, das Schreiben durch Uebertragung der Ziffern ausreicht gemacht zu haben, damit der Name Borah herauskomme.“ Angeklagter Drloff: „Pawlonowski hatte mich darauf aufmerksam ge-

Verlagte Lotteriereform.

Der Mollingsche Vorschlag abgelehnt.

Einspruch der süddeutschen Länder.
m. Berlin, 1. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Staatsauschuß und im Beirat der preußisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft haben in diesen Tagen Beratungen über eine Reform der Lotterie stattgefunden, denen ein sehr interessanter Plan des Bankiers Molling zugrunde lag. Dieser Plan sieht im wesentlichen folgendes vor: Verlustlose Losen in Zukunft überhaupt nicht mehr ausgegeben werden. Ferner will man die Zahl der Lose erhöhen und ebenso auch die Gewinne vermehren. Es ist ganz selbstverständlich, daß nicht alle Spieler etwas gewinnen können, dafür sollen aber jene Spieler, die ohne Gewinn bleiben, den Nettobetrag ihrer Einlage nach zehn Jahren zinslos zurück erhalten. Das wesentliche an diesem Reformprojekt liegt einmal darin, daß man die Lust am Spielen heben und zum anderen den beteiligten Ländern die Verfügung über große zinslose Darlehen geben will. Man hat herausgerechnet, daß bei einer mäßigen Erhöhung des Lospreises und einer Verzinsung der Einnahmen mit 6 Prozent sich schließlich nach zehn Jahren ein Kapital von 2450 Millionen Mark ansammelt, von dem als erste Rückzahlungsrate an die Spieler ohne Gewinn etwa 160 Millionen Mark abzuliefern wären. Dieses Projekt ist nun im Staatsauschuß und im Beirat der preußisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft der Ablehnung verfallen. Lediglich Preußen hat sich für die hier angeregte Reform ausgesprochen, während die süddeutschen Staaten sich dagegen ausgesprochen. Infolgedessen wird zunächst alles beim alten bleiben. Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß von preussischer Seite später noch einmal das Mollingsche Projekt zur Debatte gestellt wird.

Feuer an Bord

des Dampfers „Deutschland“.

N.Y. New York, 1. Juli. Als der Dampfer „Deutschland“ im New Yorker Hafen von der Quarantänestation zum Pier fuhr, brach in der Küche der ersten Klasse, wo ein Fettopf umgefallen war, Feuer aus. Da große Rauchwolken und zum Teil auch Flammen das Cockpit anfüllten, bemühtigte sich der Reisende eine Panik. Um Ruhe zu schaffen und die Menschen abzulenken, befehligte der Kapitän die Bordkapelle, auch jetzt zu spielen. Dieses geschah, und währenddessen konnte das Feuer schnell gelöscht werden. Am meisten Schaden wurde in den Räumen der ersten Klasse sowie auf den Fluren und in den Quartieren der Schiffsbemannung angerichtet.

Man schätzt den Schaden auf 10 000 Dollar.

Er scheint hauptsächlich durch die Löscharbeiten entstanden zu sein. Die Reisenden beruhigten sich sofort wieder, nachdem sie erkannten, daß die Schiffsbekleidung in musterhafter Weise die Löscharbeiten vornahm. Allgemein wird im Hafen das Verhalten der deutschen Mannschaft gelobt. Das Feuer und seine Bekämpfung konnten von den anderen Schiffen genau beobachtet werden.

Weitere Meldungen über den Brand besagen, daß unmittelbar, nachdem in der Küche das Feuer entstanden war, Flammen und Rauch vom Cockpit durch den großen Ventilator zum Cockpit hinaufgriffen. Die Reisenden mußten die Frühstückstafel verlassen und das Deck aussuchen. Die Flammen fraßen sich durch das Cockpit hindurch und beschädigten auch eine Anzahl Kabinen, die von den Matrosen mit Wertgegenständen besetzt waren. Eine Hinzuziehung der New Yorker Feuerwehr erübrigte sich, weil durch das musterzügliche Eingreifen der Schiffsmannschaft der Brand schon gelöscht war, als der Dampfer am Pier anlegte.

Dr. Stresemann nach Baden-Baden abgereift.

* Berlin, 1. Juli. (Funkspruch.) Dr. Stresemann hat sich Montag abend 1/10 Uhr zur Erholung nach Baden-Baden begeben.

macht, daß das Schreiben Vorab betreffe, und da habe ich verlußt, den Chiffrierschlüssel herzustellen." Vorhänder: „Das widerspricht doch aber ihrem Geständnis bei der Polizei." Angeklagter: „Da muß ich mißverstanden sein. Ich wollte mit meinen Versuchen beweisen, daß das Dokument eine Fälschung ist und daß diese Fälschung ihren Ursprung bei der GPU hatte." Staatsanwalt Gabel: „Warum hat der Angeklagte bei der Abschrift einer Abschrift einen amtlichen Stempel der kommunistischen Internationale benutzt? Orloff muß zugeben, daß man bei ihm entsprechende Stempel gefunden habe."

Danzigs Antwort auf die polnische Protestnote.

1. Juli, Danzig. Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig hatte unter dem 28. Juni an den Senat der Freien Stadt Danzig eine Note gerichtet, in der er der Regierung Vorhaltungen wegen ihrer Einstellung zum Vertrag von Versailles und wegen der in Danzig abgehaltenen Trauerkundgebungen machte. Der Danziger Senat hat dem Vertreter Polens daraufhin folgende Antwortnote überreicht lassen: „Auf die Note vom 28. Juni beehre ich mich, namens des Senats der Freien Stadt Danzig folgendes zu erwidern: Bei den Kundgebungen, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, handelt es sich um einen elementaren Ausdruck der Trauer, welcher die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig, die gegen ihren Willen vom Vaterlande abgetrennt ist, aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles aufs tiefste bewegt hat. Die Bevölkerung hat ein natürliches Recht auf freie Meinungsäußerung, was durch die vom Völkerbund garantierte Verfassung ausdrücklich anerkannt ist. Die Kundgebungen gehören einer Sphäre an, die kein internationaler Vertrag zu verhindern kann. Im übrigen ist bei den Veranstaltungen nichts zu bemerken gewesen, was zu der Annahme berechtigen könnte, daß die Freie Stadt Danzig sich der bestehenden Verträge, insbesondere der Republik Polen gegenüber, entziehen wollte."

Umgruppierungen im besetzten Gebiet.

1. Juli, Berlin. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Bereich der alliierten Besatzungsarmeen sind in den letzten Tagen mehrere Truppenverschiebungen vorgenommen worden. Daraus wird bereits geschlossen, daß umfangreiche Räumungsvorbereitungen im Gange wären. Es wird behauptet, daß die Koblenzer Zone bereits am 1. September vollständig geräumt sein soll. An amtlicher Stelle liegen aber keinerlei Mitteilungen darüber vor, die diese Vermutung irgendetwas bestätigen könnten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von Räumungsvorbereitungen im Rheinland noch nichts zu verspüren ist. Alle Truppenbewegungen, die beobachtet worden sind, tragen lediglich den Charakter von Kräfteverchiebungen. Eine Überberufung von Teilen der Besatzungsarmee konnte noch nicht festgestellt werden, auch liegen bei den deutschen Behörden keinerlei Mitteilungen über die Freigabe größerer Quartiere vor.

Das Konkordat der Ausschubberatung überwiesen.

1. Juli, Berlin. (Funkspruch.) Der Preussische Landtag erledigte am Montag die erste Beratung des Staatsvertrages zwischen Preußen und dem Heiligen Stuhl. Die Vorlage wurde der Ausschubberatung überwiesen, die bereits am Dienstag beginnen soll.

Preußen schließt einen Vertrag auch mit der evangelischen Kirche ab.

1. Juli, Berlin. (Funkspruch.) Auf das Schreiben des evangelischen Oberkirchenrats an das preussische Staatsministerium, worin dieser im Auftrag des Kirchenrats unter Bezugnahme auf den Beschluß der Generalsynode die unzulässige Wiederaufnahme der abgebrochenen Verhandlungen mit der evangelischen Kirche forderte, ist nunmehr ein Antwortschreiben ergangen. Dem evangelischen Pressedienst zufolge, teilt darin der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten mit, daß das preussische Staatsministerium bereit sei, alsbald nach Verabschiedung des dem Landtag zugeleiteten Vertrages mit dem Heiligen Stuhl über die von ihm zum Gesichtspunkt der Parität sich ergebenden Folgerungen im Verhältnis des Staates zur evangelischen Kirche mit dem Kirchenrat und dem evangelischen Oberkirchenrat in weitere Verhandlungen zu treten. Eine Abschrift des Schreibens ging auch den anderen preussischen Landeskirchen zu.

Ein englischer Kriegsroman.

Kalypso, Mottam: „Der spanische Bastion". Eine Roman-Trilogie. Insel-Verlag, Leipzig.

Es war einer der stärksten Eindrücke, den man „damals" hatte, zum erstenmal irgendwo in Flandern oder vor Arras: englische Gefangene, die durch unsere Linien zurückmarschierten, kraft, sportlich, uninteressierter, meistens etwas verärgert, aber nie verzweifelt, eine Fußballmannschaft nach verlorenem Spiel. Ihre scheinbare innere Annerkennung konnte einen tiefen Eindruck machen. Während französische Gefangene meist gestikulierend, aufgeregt stehend, vergrämt, ungeordnet aus der Feuerzone strömten, und Engländer möglichst wenig miteinander in Berührung kommen wollten.

Hier ist nun der erste große englische Kriegsroman und er hat diese beiden Leitmotive: Auseinandersetzung des typischen gelassenen, sportlichen englischen Menschen, der zufällig Uniform trägt, mit dem Kriegserlebnis überhaupt, und Auseinandersetzung des englischen Offiziers mit den „Verbündeten", dem französischen Heer, seiner Etappe, seiner Zivilbevölkerung. Jede Seite dieses umfangreichen Bandes erscheint unbedingt wahr in seiner lächelnden Gewissenhaftigkeit, ist vom Schreibenden erlebtes, echtes, christliches Zeugnis, gültig für Tausende, wahrscheinlich für die übergroße Mehrzahl aller englischen Soldaten. Das ist die Hauptsache.

Literarisch wäre manches zu sagen über diese sachliche, vorzüglich pointierende Prosa, die aus der Gegend von Galsworthy her kommt (der ein Vorwort dazu schreibt), und die in ihrer zähen Ausdauer nie mitreißt, aber sich mehr und mehr an den Leser festsaugt. Auch über die interessante Komposition dieser Trilogie, die aus scheinbar lose aneinandergereihten Teilen ein einheitliches Ganzes ergibt, das Thema zeitlich und örtlich von verschiedenen Seiten beleuchtet, novellistisch, biographisch, reflexiv, anschaulich als nüchterne Tatsachenschilderung.

Aber wir wollen wissen, wie es „drüben" aussah. Diese Stimme fehlte uns bisher. Hier steht von zwei englischen Infanteristen: „Zwischen ihnen entstand plötzlich eine jener knochenartigen Vertraulichkeiten der ersten Kriegstage, ehe jedermann gelangweilt und verärgert war." Gelangweilt und verärgert? Ein Offizier empfindet „zum zwanzigsten Mal, wie schauerhaft unsärl der Krieg doch ist", ein anderer sagt bei Abschluß des Waffenstillstandes: „Es hat zu lange gedauert. Wer macht sich jetzt noch etwas drauß!" Und für den Schreibenden ist die Erinnerung an den Krieg „nur erträglich, wenn man sieht, daß man etwas daraus gelernt hat". Welcher Kontrast zu Remarque und Barbusse! Wie wenig Gemeinplänes (über das naive, grauenvolle Grunderlebnis hinaus) zwischen dem

Nach Europa gestartet.

Der Flug Chicago-Berlin.

1. Juli, Berlin. (Funkspruch.) Nach Meldungen aus New York ist das von der „Chicago Tribune" angekaufte große Wasserflugzeug „Antin Bowler" am Sonntagmittag zu seinem Europa-Flug gestartet. An Bord befinden sich die Piloten Galt und Cramer, sowie der Berichterstatter der „Chicago Tribune", Wood. Das Flugzeug wird nur kurze Etappen zurücklegen und über Kanada, Norwegen nach Berlin und zurück fliegen. Man rechnet damit, daß der Flug Chicago-Berlin fünf Tage dauern wird.

Die Kriminalpolizei schreitet ein.

Versehrte Prophezeiungen.

1. Juli, Berlin. (Funkspruch.) Die Kriminalpolizei hat die Leiche eines Dringsten namens Bernide beschlagnahmt, der ein jamaikanischer Anhänger des „Proppheten und Gesundheits" Josef Weihenberger war und auf Verordnung des Proppheten ein Hirninfarkt, an dem er erkrankt war, mit Weißkase behandelt hatte. Bernide zog sich bei dieser Kur eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen er starb. Er hatte sich hartnäckig geweigert, einen Arzt in Anspruch zu nehmen. Weihenberger ist der Gründer einer „Religionsgemeinschaft", die unter der Regie des Proppheten Weihenberger und unter Zuhilfenahme von geeigneten Medien die Stimmen von Geistern hervorruft. So sprechen in den Versammlungen Weihenbergs der Geist Bismarcks und anderer Verstorbenen zu dem deutschen Volk. Weihenberger „heilt" Krankheiten durch Handauflegung. Der Betrieb seiner Kir-

chengemeinde soll aber auch ein Geschäftsunternehmen großen Stils sein, dessen sichtbare Einnahmequellen dem Propheten ein Einkommen von über 6000 Mark monatlich sichern. In seiner Zeitschrift hat Weihenberger in der letzten Zeit prophetisch eine Reihe von schlimmen Ereignissen vorausgesagt, so u. a. den Untergang Englands für den 16. Juni. Dieses Ereignis ist ebensowenig wie andere Prophezeiungen in Erfüllung gegangen.

Russische Dörfer in Flammen.

1. Juli, Rom. Wie aus Moskau gemeldet wird, vernichtete ein Großfeuer in einem Dorfe bei Gornel 141 Häuser. Mehrere hundert Familien sind obdachlos geworden. Die Zahl der Todesopfer soll acht betragen. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt.

In der Provinz Penja ging ein tartarisches Dorf in Flammen auf, wobei 110 Häuser eingestürzt wurden.

Schweres Automobilunglück bei Ostende.

1. Juli, Brüssel. Ein Lastkraftwagen, der aus Ostende 41 Touristen nach Tourcoing brachte, wurde von einem Automobil angefahren und in nächster Umgebung von Ostende in den Graben geworfen. 30 Personen wurden dabei verletzt, darunter vier so schwer, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Ein New Yorker Bankier vermißt.

1. Juli, New York. Der Bankier William S. Elliot wird seit vergangenen Mittwoch vermißt. Man befürchtet, daß er entführt oder ermordet worden ist.

Kabinettskrise in Tokio.

Die mandchurische Frage.

1. Juli, Tokio. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Tokio hat das japanische Kabinett beschlossen, zurückzutreten. Es wird damit gerechnet, daß auch der Generalgouverneur von Korea und der Präsident der Südmantchurischen Eisenbahn zurücktreten werden.

Die Rücktrittsabsichten gehen lange Zeit zurück und haben ihren eigentlichen Grund in der mandchurischen Frage. Die Ansichten des Kabinetts über die Politik in der Mandchurei gingen bereits zu Lebzeiten Ishiharas auseinander und sind nach dessen Ermordung immer deutlicher in den Vordergrund getreten. Auch die monatelangen Auseinandersetzungen über die Ratifizierung des Kellogg-Pakt sind gleichfalls nur aus der durch die Uneinigkeit in der mandchurischen Frage hervorgerufenen Lage zu erklären. Ministerpräsident Tanaka hat im Gegensatz zu seiner früheren Haltung im Verkauf der Einigungsverhandlungen mit China dem Kabinett empfohlen, daß der Befehlshaber der Kwansiu-Armee und andere für die Zwischenfälle in der Mandchurei verantwortlichen japanischen Offiziere bestraft werden sollten, ein Antrag, dem der Kriegsminister mit Nachdruck Widerstand leistete. Die Drohung mit dem Rücktritt wurde im Verlaufe dieser Auseinandersetzungen verschiedentlich ausgesprochen.

Als wahrscheinlicher Außenminister im neuen japanischen Kabinett gilt Baron Shidehara, während der frühere Ministerpräsident Wakatsuki wahrscheinlich das Finanzministerium übernehmen wird. Mit diesen beiden Männern im neuen Kabinett würde die Regierung auf die Durchführung einer ausgeprägten Außenpolitik gegenüber China festgelegt. Die Rikken-Seitai-Partei („Partei der Freunde") hofft jedoch nach wie vor mit einem Satsuma-Kabinett an der Macht zu bleiben und nur den Ministerpräsidenten durch eine andere Persönlichkeit, entweder Admiral Yamamoto oder Admiral Saito, zu ersetzen.

Obwohl die mandchurische Politik Tanakas den eigentlichen Anlaß zum Rücktritt gegeben haben dürfte, ist die Stellung der Regierung unhaltbar geworden, seitdem die alten politischen Richtlinien des Kabinetts in höchsten Kreisen starke Mißbilligung fanden.

Auch der Generalsstabschef will zurücktreten.

1. Juli, Tokio. Der japanische Generalsstabschef hat dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Er erklärte, sich der Stellungnahme des Kriegsministers anschließen zu müssen, der sich geweigert hat, den Bericht über den Tod des Marshalls Ishihara zu veröffentlichen. Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch noch nicht genehmigt.

Die Krise in Paris.

Günstigere Stimmung für Ratifizierung der Schuldenabkommen.

1. Juli, Paris. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Aussichten für eine Ratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens durch die französische Kammer sind im Steigen begriffen, nachdem sich gestern einer der Führer der radikalsozialistischen Partei, Valadier, für die Ratifizierung ausgesprochen hat. Eine ähnliche Stellungnahme vertrat auch von Caillaux. Auch der Führer der Sozialistenpartei, Leon Blum, hat gestern abend in einer Rede von der Notwendigkeit der Ratifizierung gesprochen, und sodah die beiden großen Linksparteien, die Radikalsozialisten und vielleicht auch die Sozialisten, für die Ratifizierung stimmen werden.

Nun hat Leon Blum bereits gestern abend darauf hingewiesen, daß im Verlauf der Kammerdiskussionen und Abstimmung über das Abkommen das Kabinett Poincaré in der Minderheit bleiben könnte. Tatsächlich ist wohl bis zur Stunde noch nicht abzusehen, ob sich für das Kabinett bei einer Abstimmung über das Abkommen eine Mehrheit für die Ratifizierung ergeben wird.

Rücktritt des isländischen Kabinetts.

1. Juli, Berlin. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Reykjavik trat die bisherige sozialdemokratische Regierung Islands nach dem Zusammentritt der neu gewählten Staatsversammlung zurück. Die bürgerlichen Parteien versuchen, einen Regierungsbund zu bilden.

Tages-Anzeiger.

(Mittels siehe im Anzeigenteil.)

Dienstag, den 2. Juli.

Vandesteater: 1001 Nacht, 20-22 Uhr.
Badische Schiwieler-Konzertsaal: Die Versuchsdör, 10 Uhr.
Kammertheater: Delfant, Vortrag Dr. med. Oberdörfer, „Omgänge des Brauenlebens", 8 Uhr.
Anstaltsbeamten-Verein: 4 Uhr Versammlung, Hotel Rowad.
Kaffe-Kabarett Roland: Sentations-Gastspiel.
Union-Theater: Nichts als ein.
Kammertheater: Hund um die Kehle. — Am Rande der Welt.
Musik-Verein: Weibchen in Delfant. — Die tolle Komik.
Mittels-Schiwieler: Der Gentleman von Paris. — Scheidung vor der Ehe.

zertreten, sich aufbäumenden, protestierenden Festland und dem felsigeren England! Und doch ist Mottam Pazifist, betont diese Einstellung ausdrücklich, weiß nichts von Haß oder Erbitterung gegen den Gegner.

Für ihn ist der verbündete Franzose das stärkere Erlebnis als der gegnerische Deutsche. Zum Symbol Frankreichs wird ihm Madeleine Vanderlonden, die flämische Bauerntochter, die den Krieg nur als Eingriff in ihre privaten Rechte betrachtet, die alle Männer ob ihrer „Dummheit" verachtet, die arbeitet und feilscht, um allen zugänglichen Schaden ersetzt zu bekommen. Er schreibt um Madeleine einen kleinen Roman im Rahmen des Buches, aus weiter Distanz heraus, mit menschlicher Wärme und Anteilnahme. Man hat beinahe das Gefühl, als betrachte ein Besucher seltsame Tiere hinter Gittern. Ueber einen französischen Offizier sagt er: „Ich bin Engländer, er war Franzose. Er nahm seinen Krieg ernst." Steis fühlt sich der Engländer fremd unter und neben den Franzosen, und selbst das herbe, feuchte Liebeserlebnis eines englischen Offiziers mit Madeleine ist wehmützig überglänzt durch die Fremdheit und zufällige Schicksalsgebundenheit zweier Völker.

Das ist für uns die tiefe Erkenntnis aus diesem englischen Kriegsbuch, dem besten, das zweifellos englischer Geist hervorbringen kann.

Fritz Gaupp.

Schauspiel- und Konzertaufführungen in Kiel

Im Festprogramm der „Nordisch-Deutschen Woche" wurde die moderne dramatische Literatur Dänemarks repräsentiert durch die Komödie „Paul und Virginie" von Sophus Michaëlis, welche am Kieler Stadttheater in der deutschen Uebersetzung von Erwin Magnus zur Aufführung gelangte. Dieser munteren und gräßlichen „Komödie der Eheheubung", welche Anlässe zu einer Gesellschaftssatire nimmt, dann aber in banale Mißverständnisse verfällt, fehlt die klare Normierung aus einem beherrschenden Gedanken. Anzuerkennen ist, daß Michaëlis die technischen Mittel und Griffe des französischen Konversationsstückes recht geschickt zu handhaben versteht. Auch sind seine Personen gut gezeichnet und charakterisiert. Da er jedoch von Natur aus Epiker ist, ohne elementaren Instinkt für die Erfordernisse der Bühne, gelingt es ihm nicht, die Wendes- und Höhepunkte deutlich herauszuarbeiten. Sein Dialog wirkt dadurch monoton, daß ihm die Steigerungen fehlen. Alles verfließt, nichts ist wirklich konzentriert und durchgestaltet. Alle Vorgänge und Reize, durch welche die beiden ersten Akte noch zu fesseln vermögen, werden vernichtet durch den einfallenden und konusen letzten Akt. Wöllig unmotiviert bleibt die Dissonanz, mit der das Stück schließt. Der wichtige und gewichtige Ernst dieses tragischen Ausganges steht in tristem Gegensatz zu der leichten, frohschwingigen Tonart des Vorangegangenen. Nur deshalb, weil Dr. Heinz Senner durch seine geschickte Regie über die Schwächen

des Werkes einigermaßen hinwegtäuschen vermochte, und weil Paul Aris, Hildegard Imhof und Hermann Menschel durch ihre ansprechenden darstellerischen Leistungen die Aufmerksamkeit festhielten, stellte sich am Schluß ein Achtungserfolg ein.

Das „Nordisch-Deutsche Musikfest", welches am gleichen Abend begann, wurde eröffnet mit der Aufführung eines von dem koppenhagener Organisten Jens R. Emborg komponierten Konzerts für Oboe und kleines Orchester. An diesem sauber instrumentierten, aber reichlich belanglosen Werk, welches unter Benutzung von nordischen Tanzweisen auf ziemlich banale Art Naturstimmengetöse schildert, fehlte nur die Orchesterwirrwahnpiele, welche in der Art des alten Concerto grosso gehalten sind und als Uebersetzung dienen. Durch ihre charaktervolle, fehschneidige Rhythmik haben sie sich vorteilhaft ab von der verbläulichen Populär der Naturbildungen.

Eine Entdeckung und ein großes musikalisches Ereignis war die Aufführung der Kantate „Jerusalem die hochgebauten Stadt" von Kurt Thomas. Dieses herrliche Werk, in dem alle religiösen Gefühlslagen, vom beherrschenden Ahnen bis zum ekstatischen Jubel, vom verurteilten Träumen bis zur visionären Verklärung zum Ausdruck gelangen, ist für achtstimmigen Chor, Orchester und Orgel komponiert. Seine Vorzüge liegen in der charaktervollen Thematik, in der Schönheit des Vokalgesanges, in der Geschlossenheit und Folgerichtigkeit des Aufbaus. Des Ausgangs- und Endpunkt bildet die einfache Melodie des protestantischen Chorals, dessen Bild in dem polyphonen Mittelteil in immer neuen Variationen erscheint. Die Wiedergabe des impalpanten Wertes unter der Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Stein war von beachtlichem Niveau und übermäßigte die Zuhörer durch ihre Eindringlichkeit. Den Abschluß des „Nordisch-Deutschen Musikfestes" bildete eine Aufführung von Bachs „Matthäus-Passion" mit Karl Erb als Evangelist.

William Frhr. v. Schröder.

Eine achtbändige Dichtung, die noch nicht vollendet ist, als das „längste Gedicht der Welt" wird eine Arbeit bezeichnet, der die englische Sagenforscherin Katherine Baskin ihr Leben geweiht hat. Es ist eine poetische Darstellung des Sagenkreises von Wieland dem Schmied und Dietrich von Bern. Die Dichtung ist zunächst den ganzen Sagenstoff gesammelt, der in den verschiedensten Fassungen erhalten ist, und gestaltet daraus ein riesiges Gedicht, an dem sie bereits 8 Jahre arbeitet. Acht bände Manuskriptbände sind bereits vollendet, aber es ist noch genug Stoff übrig für eine ganze Reihe weiterer Bände. (1)

Ein Porträt Holbeins im Germanischen Museum Nürnberg. Einen kostbaren Zuwachs hat die Gemäldesammlung des Germanischen Museums zu Nürnberg erhalten. Wie im „Ciccone" berichtet wird, ist es gelungen, ein Porträt von der Hand des jüngeren Holbeins zu erwerben, das die Halbfigur eines jungen Luzerner Bürgers vor einer Architektur darstellt. Der junge Mann, der in einer Inschrift „Johannes Xplo Tectio" genannt wird, spielt eine kleine Rolle. Das Bild entstand 1520 in Luzern, wo sich Holbeins nach seiner Rückkehr von Mailand aufhielt, bevor er sich in Basel anstellte.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Juli 1929.

Minister Dr. Wirth in Karlsruhe.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, kehrte am Montag in Karlsruhe ein und hielt mit den badischen Ministern interne Besprechungen ab.

Die Karlsruher Mag. Hölz-Versammlung, die infolge der Krawalle bei der Versammlung f. Z. viel besprochen wurde, scheint nun doch noch ein Nachspiel zu haben.

Beispiele des Musischen Konservatoriums. Der dritte Abend, der sich durch ein reiches Programm sehr in die Länge zog, brachte Klavier, Violin-Cellovorträge und gesungene Darbietungen.

Die Karlsruher Mag. Hölz-Versammlung, die infolge der Krawalle bei der Versammlung f. Z. viel besprochen wurde, scheint nun doch noch ein Nachspiel zu haben. Gegen 2 Polizeibeamte wird, wie wir erfahren, die Anklage wegen Körperverletzung im Amt erhoben, da sie bei der Zerstreung der Versammlungsteilnehmer ohne Grund auf zwei Teilnehmer eingeschlagen haben.

Ademische Ehrung. Von der Technischen Hochschule Karlsruhe wurde dem Kommerzienrat Dr. M. A. Strauß, der bereits Ehren doktor der Heidelberger Universität ist, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um Handel und Wirtschaft, seiner großzügigen Förderung von Kunst und Wissenschaft, sowie seiner sozialen Fürsorge die Würde eines Ehrensenators (nicht wie irtümlich berichtet Ehrendoktors) verliehen.

Ferienkinder. Am Sonntag früh passierten 30 Ferienkinder des Johannestifts, Jugendberziehungsheim in Berlin-Spandau, auf der Heimreise von Herrenalb kommend unsere Stadt.

Ferienprecherker mit Frankreich. Vom 1. Juli an gelten im Fernprecherker mit Frankreich als verkehrsschwache Zeit nicht mehr die Stunden 21-8 Uhr, sondern die von 19 bis 8 Uhr (gesetzliche Zeit des Abgangslandes).

Diebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurde einem Maschinenhändler in einer Wirtschaft in der Altstadt sein Geldbeutel mit 28 Mark Inhalt entwendet. Als Täter wurde ein 29 Jahre alter Schuhmacher aus Durlach festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Bei der Tat erappt. Vorlechte Nacht versuchten zwei Burschen in das im Anwesen Hebeniusstraße 36 stehende Verkaufshäuschen einzudringen. Sie wurden dabei von Passanten überascht. Einer der Täter konnte festgehalten werden, während der andere flüchtig ging.

Aus Beruf und Familie.

Berufsinubiläum. Am 1. Juli konnte der Sekretär beim Notariat Ettlingen, Ernst Wertz aus Bilschneuren, sein 40 jähriges Berufsinubiläum begehen.

25 jähriges Geschäftsinubiläum. Die Firma Max Strauß, Maschinen- und Holzwaren in Karlsruhe feierte am 1. Juli ihr 25 jähriges Geschäftsinubiläum. Das im In- und Ausland bekannte Unternehmen feiert heute nach langer Zeit seines Begründers, des Herrn Max Strauß.

49. Deutscher Glasertag.

Ausfahrt zur Tagung.

Am Montag vorm. 9 Uhr haben die umfang- u. arbeitsreichen Beratungen des 49. Glasertages im kleinen Festhallaal ihren Anfang genommen. Dem eigentlichen Beginn der Verhandlungen gingen die Begrüßungsansprachen der Hauptverbandsleitung, der staatlichen, künftlichen, jagdgesellschaftlichen und Vertreter der verwandten Organisationen voraus, die alle ihre Glückwünsche zur Tagung überbrachten.

Den Reigen der Redner eröffnete als Erster der 1. Vorsitzende des Zentralverbandes, Karl Käb-Berlin, der die zahlreich aus allen Gauen Deutschlands (auch der Freistaat Danzig hatte einen Delegierten entsandt) erschienenen Delegierten der Landesverbände und Berufscollegen im Auftrage des Zentralverbandes und des Gesamtverbandes aufs herzlichste begrüßte und vor allem seiner Genußnahme über den außerordentlich starken Besuch der Tagung Ausdruck verlieh.

Im Anschluß an die Begrüßungsworte des Tagungsleiters richtete

Ministerialrat Schöffelmeier

im Auftrage des Ministers des Innern herzlich gefasste Begrüßungsworte an die Tagungsteilnehmer und überbrachte gleichzeitig die Glückwünsche der Regierung. Die Tagung sei ein Beweis für den fortschrittlichen Geist, den die ehrbare Kunst der Glaser befehle. Die Beratungen seien in eine Zeit politischer Hochspannung, in der man gerade die ungelösten Probleme des Dawes- und Youngplanes vom Standpunkt des Mittelstandes aus betrachte.

Obermeister Seiderer

1. Vorstand der Glaserzwangsinnung Karlsruhe, redete gleichfalls einträchtiger Zusammenarbeit das Wort im Interesse des Berufsstandes und des Volkswohls und entbot auf seinerlei Seite namens der hiesigen Innung den auswärtigen Tagungsteilnehmern herzlichsten Willkomm zu ernter Arbeit und frohen Stunden.

Dobrbürgermeister Dr. Finster

der Tagung Grüße und Glückwünsche. Stadterverwaltung und Einwohnerlichkeit würden die Glaser gerne in ihren Mauern begrüßen, da sie sich der Tüchtigkeit und wirtschaftlichen Bedeutung dieses Berufsstandes durchaus bewußt seien, um so mehr als gerade der Handwerkerstand eine unentbehrliche Stütze unseres Gemeinlebens bilde.

Gewerkschaftsdirektor Ruhn

betonte namens des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, daß auch das gewerbliche Fachschulwesen den Tagungsverhandlungen größtes Interesse entgegenbrächte. Vertrete es doch den Standpunkt,

daß Handwerk und Fachschule eng miteinander verknüpft seien. Aus diesem Grunde habe sich die Gewerkschaft mit Ausstellungsstellen, Lehrlingsarbeiten der drei aufsteigenden Fachklassen, an der Werkchau der Glaser beteiligt, um damit einen kleinen Auschnitt aus der schulmäßigen Ausbildung des Nachwuchses der Beachtung und Kritik zu unterstellen.

Für die Handwerkskammer, den Badischen Handwerkskammertag, den Landesverband der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen und den Reichsverband des Deutschen Handwerks fand

Handwerkskammerpräsident Jenmann

herzliche Begrüßungsworte, mit denen er gleichzeitig den Wunsch für einen fruchtbareren Verlauf der Beratungen verband. Der Reichsverband seinerlei habe sein Bestmöglichstes getan, um die Interessen des deutschen Handwerks und Gewerbes erfolgreich vorwärts zu treiben.

Oberregierungsrat Dr. Bucierus

teufte mit, daß sich das Landesgewerbeamt bemüht habe, die Bestimmungen des Glaserhandwerks wie des selbständigen Handwerks überhaupt, das sich alle modernen Ertragsleistungen unseres fortschreitenden Wirtschaftslebens zunutze machen müsse, nach bestem Vermögen zu unterstützen.

Ueberreichung des „Goldenen Buches“

Danach überreichte der Vorsitzende des Landesverbandes Badischer Glasermeister und Landtagsabgeordneter Ferdinand Lang dem 1. Vorsitzenden Käb das als Ehrengabe für den Zentralverband bestimmte sogenannte „Goldene Buch“, wobei er in einer längeren, markanten Gedächtnisrede der im Weltkrieg gefallenen Berufscollegen, wie der toten Heiden überhaupt, ehrend gedachte.

Nachdem noch Frau Obermeister Frau Bucierus namens der Karlsruher Glaserinnung zur Erinnerung an die Braunschwelger Tagung ein prächtiges Photographiealbum und der Delegierte „Preispreußisches Glaserinnungsverbandes“ ein künstlerisch ausgeführtes heimatisches Wappen dem 1. Vorsitzenden Käb als Ehrengabe überreicht hatten, wurde der offizielle Begrüßungsakt geschlossen und die internen Beratungen aufgenommen.

Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der gedruckt vorliegende

Geschäftsbericht

fand debattielos Genehmigung. — Nach Entgegennahme des Berichts über die Harmonia, Allgem. Versicherungs A.-G., begründete Direktor Zippelin von der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Berlin in einem Referat die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Zusammen schlusses im Glaserhandwerk.

Die Ehrengabe der Glaser-Innung Karlsruhe an den Verband.

Einer bestehenden Tradition folgend, hat die Glaser-Zwangsinnung Karlsruhe, anlässlich des 49. Deutschen Glasertages, dem Verband von Glaserinnungen Deutschlands eine Ehrengabe überreicht. Es war ein äußerst glücklicher Gedanke des Landtagsabgeordneten Glasermeisters Ferdinand Lang, diese Ehrengabe den Gefallenen des Weltkrieges zu widmen und so wurde auf seine Anregung hin das „Goldene Buch“ nach einem Entwurf des Herrn Prof. Kuche durch Herrn Buchbindermeister Schütz gefertigt.

Filmchau.

Die Neudens-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute im neuen Programm: „Der Gentleman von Paris“, ein Filmstück in acht amüsanten Akten, mit Dolob Denon in der Titelrolle. Leuchtend, elegant, lebt dieser unverwundliche Casanova hier in den Tag hinein, von seinem treuen Kammerdiener aufopfernd betreut. Diesen verdankt er, daß sein Schwiegervater und seine Braut nicht hinter sein Rücken, bis sich im letzten Augenblick alles zum Guten wendet — und wie lächelnd steht der angeweinte Marquis wieder da! — Als Zweitstrolcher läuft: „Scheldung vor der Ehe“, in dem die wessende Morrice wieder die Kontrolle verlor. Hierzu der interessante Kulturfilm: „Seltene Tierarten und Pflanzen“.

Voranzeigen der Veranstalter.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am Mittwoch, den 3. Juli d. J., von 16-18 1/2 Uhr, findet im Stadtpark ein Nachmittagskonzert der Harmoniekapelle, unter Leitung von Herrn Hugo Rudolph, statt. Das vorgesehene Konzertprogramm verpricht einige angenehme Unterhaltungsstunden, jedoch der Konzerbezug zu empfehlen ist.

Promenadenkonzert. Bei günstiger Witterung veranstaltet die Polizeikapelle am Dienstag, den 2. Juli, von 17 bis 18 Uhr auf dem Werderplatz ein Promenadenkonzert.

Badisches Landesbühnen. Für Dienstag, den 2. Juli, ist die letzte Vorstellung in der Oper der zu Ende gehenden Spielzeit vorgesehen und das theaterliebende Publikum wird dabei etwas Besonderes vorgelegt bekommen durch die Erkaufführung der schmissigen Operette des Altmeyers „Die Generalmusikdirektoren“ und der heitigen des Intendanten geben wird Das schöne Werk wird uns mit einer Reihe der Bestenliteratur bekannt machen, die unvergänglich musikalische Werte aufweist und deren einzelne Nummern die gleiche mitreißende Wirkung ausüben, wie wir sie etwa von der „Auberromans“ kennen. Insbesondere die Duos und Quartette in den beiden ersten Akten. Schreiber, Kaufmänn, Kettling, über mit. Die Bühnenbilder sind von Fernen Reich, die Kostüme von Margarete Schellensberg, die umfangreichen Tänze hat Harald Josef Fürtmann einstudiert.

Auszug aus dem Ständebüchern Karlsruhe.

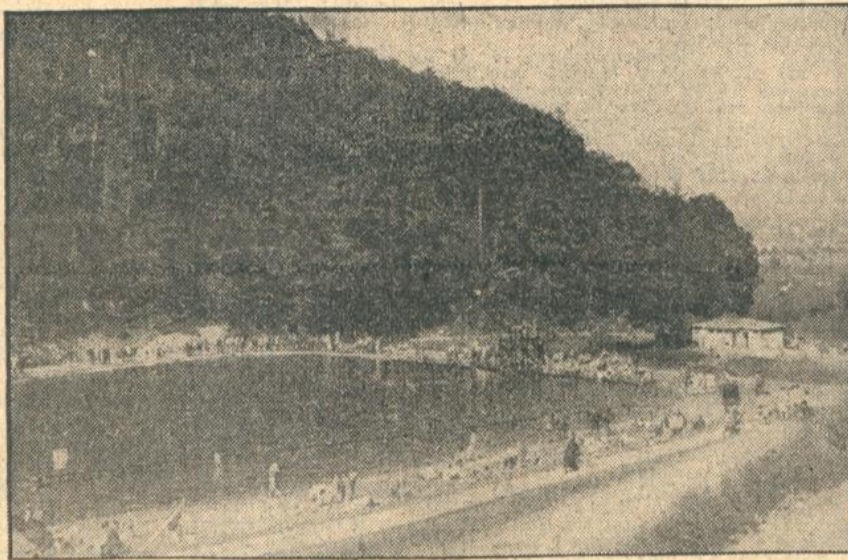
Sterbefälle. 28. Juni: Johanna Martin, 60 Jahre alt, Witwe von Heinrich Martin, Kommerzienrat; Erka Weber, 1 Jahr alt, Tochter; Robert Weber, Betriebsassistent; Tobias Silberborn, Ehemann, 67 Jahre alt, Privatmann; Wilhelm Karl Ehemann, 50 Jahre alt, Kassenbote. 29. Juni: Josephina Wagentrecht, 72 Jahre alt, Witwe von Heinrich Wagentrecht, Fabrikarbeiter; Karolina Weidemann, 51 Jahre alt, Ehefrau von Josef Weidemann, Werksführer; Maria Schwab, 24 Jahre alt, Fabrikarbeiterin; August Wogge, 68 Jahre alt, Ehefrau von Ferdinand Wogge, Vertretungsleiter. 30. Juni: Friedrich Kas, Ehemann, 40 Jahre alt, Kaufmann; Johann Steiner, Ehemann, 46 Jahre alt, Denkmalarbeiter; Friedrich Dünz, Witwer, 71 Jahre alt, Werksmeister; Hann Weib, 68 Jahre alt, Witwe von Albert Weib, Postfachmeister.

Verjüngung heißt die Losung jetzt. Wer Kaiser-Rorax dem Bad zusetzt Und Kaiser-Rorax-Seife nimmt, Verjüngt den Körper ganz bestimmt.

Gauchwimmfest der bad. Schwimmer in Gaggenau

Große Erfolge der Karlsruher Schwimmer.

Das neue Waldseebad in Gaggenau, eine hervorragende Schöpfung dieser jungen Stadtgemeinde, erhielt durch das Gauchwimmfest in Gaggenau am Sonntag seine ihm zukommende Weihe für Wasser- und Schwimmfreunde. Ein reichhaltiges Programm führte viele Gaggenauer Wasser- und Schwimmfreunde und zahlreiche Auswärtige hinaus zu dem idyllisch gelegenen, hervorragend ausgestatteten Waldseebad. Punkt 10 Uhr erfolgte der Start. Es wurden teilweise hervorragende Leistungen gezeigt. Während der Pause begrüßte Bürgermeister Schneider namens der Stadtgemeinde Gaggenau die Sportgäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es ihnen in Gaggenau gut gefallen möge. Namens des Gaues Baden erwiderte Gaugänger Werner A. v. Gaggenau, indem er dem Bürgermeister für die Übernahmende des Projekts und den Gaggenauern für die über große Gastfreundschaft dankte und der Gemeinde Gaggenau zu einer so vorbildlichen Einrichtung wie die des Waldseebades von Herzen gratulierte. Sein „Hipp, hurra“ galt der Stadtgemeinde Gaggenau. Nach Schluß der Vorführungen nahm Bürgermeister Schneider die Siegerehrung vor. Die Sieger erhielten kunstvolle Plaketten. Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte die Teilnehmer am Gauchwimmfest in der „Gambrius-Halle“.



Das neue Waldseebad in Gaggenau. Der Schauplatz der Kämpfe.

Im Einzelnen brachte das Gauchwimmfest folgende Ergebnisse:

A - Vereine mit Winterbad, B - Vereine ohne Winterbad.

Freistilstaffel, 3 mal 200 Meter. A) 1. S.E.P. Freiburg 8 Min. 51.3 Sek. B) 1. S.W. Rehl 9 Min. 29 Sek.

Brustschwimmen, 100 Meter. A-Vereine. 1. Brehm Rudolf, S.E.P. Karlsruhe 1 Min. 11.8 Sek. 2. Jöh. Walter, S.E.P. Freiburg 1 Min. 17.6 Sek. 3. Rothfuss, Georg, S.W. Rehl Heidelberg 1 Min. 19.4 Sek. B-Vereine. 1. Happle, Hans, S.W. Raftatt, 1 Min. 29 Sek. 2. Maier, Walter, S.E.P. Raftatt 1 Min. 36 Sek. 3. Sauer, Robert, S.E.P. Raftatt 1 Min. 38 Sek. Damen: 1. Schramm, Lotte, S.E.P. Raftatt 2 Min. 09.4 Sek. 2. Fütterer, Elise, S.W. Raftatt 2 Min. 13.1 Sek.

Juniorinnen-Rudenschwimmen, 100 Meter. A-Vereine. 1. Helfferich, Albert, S.W. Mannheim 1 Min. 28.4 Sek. 2. Erdwein, Kurt, S.E.P. Karlsruhe 1 Min. 34.4 Sek. 3. Dietrich, August, S.E.P. Mannheim 1 Min. 34.4 Sek. B-Vereine. 1. Scherger, Hans, S.E.P. Raftatt 1 Min. 42.6 Sek. 2. Battenhausen, Rudi, S.W. Ahern 1 Min. 44 Sek. 3. Adler, Rudi, S.W. Rehl 1 Min. 53 Sek.

Damen-Rudenschwimmen, 3 mal 100 Meter. 1. D.S.W. Freiburg II 5 Min. 32.8 Sek. 2. D.S.W. Freiburg I 5 Min. 44.2 Sek.

Brustschwimmen, 200 Meter. A-Vereine. 1. Wunsch, Oskar, S.E.P. Karlsruhe 3 Min. 11.6 Sek. 2. Heitzmann, Otto, S.W. Rehl Heidelberg 3 Min. 17.4 Sek. 3. Weisbrod, Erwin, S.W. Rehl Heidelberg 3 Min. 20.4 Sek. B-Vereine. 1. Bähr, Alois, S.W. Raftatt 3 Min. 40.2 Sek. 2. Wöhler, Willi, S.W. Ahern 3 Min. 40.4 Sek. 3. Bechtold, Arthur, S.W. Raftatt 3 Min. 43.8 Sek.

Rudenschwimmen, 100 Meter. B-Vereine. 1. Frank, Robert, S.W. Rehl Heidelberg 1 Min. 22 Sek. 2. Diehl, Josef, S.E.P. Karlsruhe 1 Min. 22.1 Sek. 3. Hauser, Hans, S.W. Rehl 1 Min. 26.4 Sek. B-Vereine. 1. Doffer, Emil, S.W. Raftatt 1 Min. 43.8 Sek.

Damen-Rudenschwimmen: 1. Kettner, Luise, S.W. Raftatt 1 Min. 49.1 Sek. 2. Koch, Gustel, D.S.W. Freiburg 1 Min. 49.2 Sek. 3. JACOBS, Lotte, D.S.W. Freiburg 1 Min. 49.1 Sek.

Bruststaffel für Polizei, 3 mal 100 Meter. A-Vereine. 1. Pol.Sp.W. Heidelberg (außer Konkurrenz) 5 Min. 19.1 Sek. 2. Pol.Sp.W. Verein Mannheim I 5 Min. 21.8 Sek. 3. Pol.Sp.W. Karlsruhe 5 Min. 49.4 Sek. 4. Pol.Sp.W. Mannheim II 5 Min. 50 Sek. B-Vereine. 1. Pol.Sp.W. Raftatt 6 Min. 10.8 Sek.

Freistilswimmen, 100 Meter. A-Vereine. 1. Hoffelder, Paul, S.E.P. Freiburg 1 Min. 8.2 Sek. 2. Frank, Robert, S.W. Rehl Heidelberg 1 Min. 8.4 Sek. 3. Hauser, Hans, S.W. Rehl 1 Min. 12.1 Sek. B-Vereine. 1. Jäder, Rudi, S.W. Rehl 1 Min. 24 Sek. 2. Tini, Robert, S.W. Rehl 1 Min. 26.6 Sek. 3. Rippe, Wilhelm, S.W. Emmendingen, 1 Min. 42 Sek.

Juniorinnen-Rudenschwimmen, 3 mal 100 Meter. (Brust, Rücken, Freistil.) A-Vereine. S.E.P. Karlsruhe 4 Min. 22.6 Sek. 2. Pol.Sp.W. Mannheim I 5 Min. 8 Sek. B-Vereine. 1. S.W. Raftatt 4 Min. 48.4 Sek. 2. S.W. Raftatt 4 Min. 52.4 Sek.

Springen. A-Vereine. Damen. 1. Koch, Gustel, D.S.W. Freiburg 27.8 Punkte. Herren-Juniorinnen. 1. Kühr, Hans, S.W. Mannheim 50.72 Punkte. 2. Kähler, Hans, S.W. Rehl Heidelberg 33.18 Punkte. Seniorspringen. 1. Kühr, Hans, S.W. Mannheim 65.50 Punkte. B-Vereine. Herren-Juniorinnen. 1. Lang, Paul, S.W. Raftatt 30.54 Punkte.

Freistilswimmen für Polizei, 100 Meter. 1. Bedt, Alfred, Pol. Sp. W. Mannheim 1 Min. 28.8 Sek. 2. Baumann, Franz, Pol. Sp. W. Mannheim 1 Min. 34 Sek. 3. Rummig, Pol. Sp. W. Mannheim 1 Min. 38 Sek.

Juniorinnen-Schwimmen, 100 Meter. A-Vereine. Herren: 1. Wroft, Fritz, S.W. Rehl Heidelberg 1 Min. 14 Sek. 2. Kühle, Helmut, Reptun Karlsruhe 1 Min. 16.6 Sek. 3. Helfferich, Albert, S.W. Mannheim 1 Min. 19.4 Sek. B-Vereine. Herren: 1. Lang, Paul, S.W. Raftatt 1 Min. 20 Sek. 2. Stiefel, Fritz, I. D.S.W. Durlach 1 Min. 26 Sek. 3. Happle, Hans, S.W. Raftatt 1 Min. 34.4 Sek.

B-Vereine, Damen: 1. Gähler, Gertrude, S. Sp. W. Raftatt 1 Min. 58.8 Sek. 2. Späth, Klara, S.W. Raftatt 2 Min. 0.5 Sek. 3. Schramm, Lotte, S. Sp. W. Raftatt 2 Min. 12 Sek.

Ragenstaffel, 3 mal 100 Meter (Brust, Rücken, Freistil): A) 1. Reptun Karlsruhe 3 Min. 54 Sek. 2. S.W. Rehl Heidelberg 4 Min. 04 Sek. 3. S.E.P. Freiburg 4 Min. 17.8 Sek. Brustschwimmen für Polizei, 100 Meter. A) 1. Matheis, Pol. Sp. W. Heidelberg 1 Min. 36.6 Sek. 2. Gruber, Pol. Sp. W. Heidelberg 1 Min. 37.8 Sek. 3. Schenkel, Karl, Pol. Sp. W. Mannheim 1 Min. 43 Sek. B-Vereine: 1. Diener, Jos., Pol. Sp. W. Raftatt 1 Min. 58.6 Sek. 2. Menzer, Karl, Pol. Sp. W. Raftatt 2 Min. 23 Sek.

Damen-Brustschwimmen, 100 Meter. A-Vereine: 1. Brandt, Edith, D.S.W. Freiburg 1 Min. 41.4 Sek. 2. Durlo, Klara, S.W. Rehl Heidelberg 1 Min. 46.8 Sek. 3. Birkenmaier, Maria, D.S.W. Freiburg 1 Min. 49 Sek. B-Vereine: 1. Kettner, Luise, S.W. Raftatt 1 Min. 47.8 Sek.

Im Jubiläumsjahr des Karlsruher Turngaues.

Immer näher rücken die Tage, an denen der Karlsruher Turngaue mit seinen Jubiläumsvorstellungen vor die Öffentlichkeit tritt. Am 21. Juli findet das große Treffen der Turner und Turnerinnen des Gaues im Hochschulsportplatz, acht Tage vorher das Jubiläumsschwimmen im Bierordbad. In vielen Sitzungen sind die Arbeiten in zahlreichen Kommissionen vorbereitet, bis ins kleinste alles durchgearbeitet, sodaß von Seiten der Gauleitung alles getan ist, den Veranstaltungen einen flüssigen Charakter zu verleihen. Der Kartenvorverkauf zu den Feiern wird frühzeitig einlefen.

Am Samstag, den 20. Juli, feiert im Kleinen Festhalla ein Festabend, zu dem schon viele prominente Persönlichkeiten ihr Erscheinen zugesagt haben. Das Programm, bei dem u. a. das Vereinsorchester des Karlsruher Männerturnvereins mitwirkt, wird von turnerischen Kräften bestreitet. Sch.

Die Mühlburger Sportwoche fand am Sonntag ihren Abschluß.

Leistungsfähig unterlag H.C. Olympia 2:3. Mühlburg schlug Leutichneureuth 5:1 und Bulach schlug Olympia Karlsruhe 8:1. Durch diesen Sieg wurde Bulach, das ohne Zweifel die beste Leistung der Sportwoche zeigte, erster Sieger. Zweiter wurde Olympia, während Mühlburg und Neureuth dritter resp. vierter Sieger wurden. Herr Henninger, der 2. Vorsitzende des H.C. Mühlburg, der die Ehrung vornahm, dankte den Spielern für ihre Leistungen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur in °C	Gebl. Höhe in m	Niedrigste Temperatur nachts	Schnee-höhe in cm	Wetter
Berthelheim	—	16	21	13	—	bedeckt
Königsstuhl	756.1	12	18	11	—	Rebel wollig
Karlsruhe	756.1	16	22	13	—	—
Baden-Baden	756.0	18	22	17	—	—
Mühlburg	758.3	13	20	16	—	—
St. Blasien	—	12	18	9	—	Regen
Badenweiler	757.5	14	23	12	—	wollig
Reibersg.	633.7	7	12	6	—	Regen

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Am 2. Juli, morgens 6 Uhr: 120 Stm., gef. 10 Stm. Samstag, 1. Juli, morgens 6 Uhr: 102 Stm., gef. 11 Stm. Sonntag, 2. Juli, morgens 6 Uhr: 302 Stm., gef. 6 Stm. Montag, 3. Juli, morgens 6 Uhr: 480 Stm., gef. 0 Stm. Mannheim, 1. Juli, morgens 6 Uhr: 369 Stm., gef. 9 Stm.

MOTTEN

Fr. Springer Markgrafstr. 52 Telefon 3283

Ihr Wunsch erfüllt sich

wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen,
wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen,
wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen,
wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen,
wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen.

durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Zu vermieten

Zu vermieten:
2x1 3. St., 25-40 M.
2x2 3. St., 40-60 M.
3x3 3. St., 50-75 M.
4, 5-8 3. Wohn. durch neuem Vorhof

LADEN

Bahnstr. 40. mit 2 Zimmerwohnung u. einger. kleinem Bad sofort oder später zu vermieten. Näheres: Dorfstr. 65, Tel. 2098, (11744)

Ludwigsplatz

Baden mit 1. et. Schaufenster auf 1. Oktober evtl. früher zu verm. Großhandels-Dennis.

6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Balkon, Terrasse, Manufaktur, 2 Keller, in gutem herrschaftlichem (Sofienstr. bei der Straßenbahnhaltestelle Schillerstr.), per 1. Oktober preiswert zu vermieten. Näheres: Dorfstr. 65, Tel. 2098, an die Badische Presse bitte Hauptpost.

Für 2 Mk. elegant

Fritz Brümmer, Passage 19 Tel. 7035 560 1 Treppe Anzüge, Mäntel, Kostüme, Damenkleider, entstaubt, entfleckt, ausdampfen und bügeln. 1. Geschäft am Platze. Beste Referenzen.

Zimmer

Auf 1. Juli od. spät. Auf 2 gut möblierte Zimmer für sich abgeschlossen, freier Lage m. Kochg., Bad, zu vermieten. Näheres: Dorfstr. 131, II. (91352)

Schönes sonn. Zimmer

m. 1-2 Bett., m. el. Licht, besser. Haus, zu vermieten. Preis 25 M. Wochenstr. 48, 3. St., I. (95735)

Schönes, leeres Zimmer

in gut. Hause Südwestlich zu vermieten. Anzeigeb. Nr. 9-8-725 an die Badische Presse bitte Hauptpost.

Zimmer

Kaiserstr. 56, 3. Et., auf 1. Juli zu verm. m. voll. Fernsch. u. verm. (91295)

Zimmer

in gut. u. soliden Herrn zu vermieten. Schwinn, Erwin, Wochenstr. 4, (11722)

Zimmer

Einm. möbl. Zimmer, el. Licht, u. Balkon, m. 1 od. 2 Betten, sof. zu verm. (91291)

Möbliertes Balkon-Zimmer

in zentraler Lage der Kaiserstr. gegenüber Reichsanstalt Montager per 1. Oktober zu vermieten. (11688)

E. P. Hieke

Kaiserstr. 215

Schöner Laden

2 Schaufenster, aufstehend 2 große, 1 kleines Zimmer, Küche, 1 Keller, Kreuzstr. 21, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres im 4. Stod. (91561)

Gut möbl. Zimmer

an best. Herrn zu vermieten. Näheres: Dorfstr. 135, 4. St. (91354)

Unsere Zeit verlangt Persönlichkeiten,

die schon durch ihr Äußeres Wesen und Eigenart erkennen lassen. Haben Sie einmal geprüft, wie sehr der Ausdruck Ihres Gesichts von der Wirkung Ihrer Frisur abhängt? Zum harmonischen Gepräge Ihrer Erscheinung gehört unbedingt reiches, schmiegsames Haar, das sich mühelos in die vorteilhafteste Form fügen lässt. Regelmäßige Pflege mit "4711" Portugal wird Ihrem Haar diese Eigenschaften geben.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

Original-Flaschen Rk 3.-, 4.50	Vorrats-Flaschen Etwa 1/2 Ltr. Rk 8.50 " 1 " " 15.-	Flache Reise-Flaschen Rk 3.50, 4.90
--	--	---

4711 Portugal

LADEN

in zentraler Lage der Kaiserstr. gegenüber Reichsanstalt Montager per 1. Oktober zu vermieten. (11688)

E. P. Hieke

Kaiserstr. 215

Schöner Laden

2 Schaufenster, aufstehend 2 große, 1 kleines Zimmer, Küche, 1 Keller, Kreuzstr. 21, auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres im 4. Stod. (91561)

Gut möbl. Zimmer

an best. Herrn zu vermieten. Näheres: Dorfstr. 135, 4. St. (91354)

Gut möbl. Zimmer

sofort zu verm. Möbliert. 46. 1. Treppe, 3. et. Meißnerstr. 12. Näheres: (9121)

Mietgesuche

4-5 3.-Wohnung
von wohnver. Staatsbeamten (3 erw. Pers.) auf 1. Oktob. gesucht, evtl. 3 u. 2 Zimmer-Wohn. in Neub. Stadtmitte bebaut. Preisangebot unter 9.8.770 an die Badische Presse bitte Hauptpost.

3-4 3.-Wohnung

Genr. part. oder 1 Treppe, von allm. lebender Dame, evtl. 6 Zimmerwohn. vob. Dst. unt. Nr. D11417 an die Bad. Presse.

Garage gesucht

Nähe Stadt. Krankenhaus, Volkstr. Angebote unter Nr. D1167 an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer von berufstät. Dame (Zaunmischer). Nähe des Bahnhofes (Stadtgarten etc.) sofort gef. Bad, evtl. auch Kleiderkammer, sowie mit voller Pension. Preis ang. u. 1664 an die Badische Presse.

